

1.4.2 Interview mit Peter L.

Er war der erste, den ich interviewte. Ich war deshalb auch zuerst nervös und gehemmt, obwohl wir uns sehr gut kennen. Da ich keine Interviewerfahrung hatte, befiel mich zuerst immer dann Panik, wenn Peter etwas ausführlicher auf die Fragen einging. Anfangs passierte es auch, daß ich mich nicht konzentrieren konnte, also nicht mitverfolgte, was er sagte und deshalb dann Schwierigkeiten hatte, auf ihn einzugehen und die richtigen Fragen zu stellen.

Aber nach einer gewissen Zeit wurde ich ruhiger und konnte mich von der Situation (Mikro, Band, offizielles Interview mit jemand, den ich sehr gut kenne) befreien, sodaß ein produktives Gespräch entstand, was dann sogar Spaß machte.

T: Also.... Peter, welches Bild von Psychiatrie hattest Du früher?

P: Ja... In der Umgebung, wo ich früher wohnte, da gabs die Klapsmühle Winnenden, da gabs Stetten. In Stetten, da waren so die Mongoloiden, die Geburtsgeschädigten; und für mich war das eigentlich dasselbe. Ich dachte, im Irrenhaus, da sitzen die Leute, die einfach körperlich geschädigt und richtig krank, kaputt und verrückt, auch gemeingefährlich sind...

T: ...Und - ganz kurz mal - was hat Dich in die Psychiatrie reingebracht?

P: Ja, ganz kurz... Das war 1977: Das war kurz vor Abgabe der Diplomarbeit. Es standen auch noch die Klausuren und mündlichen Prüfungen an, wovor ich unheimliche Ängste hatte. Und in der Situation sind für mich in einer unheimlich verletzlichen Situation innerhalb von einem Monat mein gesamtes Leben, die ganzen Beziehungen und die ganzen Sicherheiten und Perspektiven, das ist alles total zusammengebrochen - alles zur gleichen Zeit... Meine Eltern wußten sich nicht mehr alleine zu helfen und riefen den Hausarzt. Dieser empfahl ihnen, mich in die nächste Anstalt einweisen zu lassen, da ich völlig verrückt sei.....

T: Was haben sie dann mit Dir in der Anstalt gemacht?

P: ... Also mit der Psychiatrie insgesamt hab ich die Erfahrung gemacht, daß die halt meinen Wahnsinn oder meine Paranoia in keinsten Weise ernst genommen oder sich drauf eingelassen haben; sondern, daß sie mich gleich vollgespritzt und angebunden haben und alles, was ich gesagt habe - ich hab in der Zeit unheimlich viel gesagt, hatte auch geschrieben, wo ich jetzt auch im Nachhinein sehr viel Sinn drin sehe - das hat die überhaupt nicht interessiert. Die haben sich überhaupt nicht damit auseinandergesetzt, obwohl die das vorliegen hatten... Ich weiß, daß am Anfang Gespräche mit mir stattgefunden haben.... Jetzt im Nachhinein hab ich da eine Akte gelesen. Es war eigentlich so, daß die gar nicht zugehört hatten, was ich sagte; sondern sie wollten eigentlich mich fragen, kamen aber wohl nicht zu Wort... Und wahrscheinlich wär für

die Psychiater nur wesentlich gewesen, daß sie ihre 0/8/15-Fragen abschießen; und das konnten sie bei mir nicht. Deshalb kann ich sagen, daß eigentlich an Kommunikation nichts stattgefunden hat... nichts!...

Ich hatte in Winnenden als Tagesdosis zeitweise dreimal 200 Tropfen Haldol: da kann man sich also, wenn man mit Drogen vollgeknallt ist, sowieso nicht mehr äußern, weil man innerlich tot ist... Es gab auch so ne Gruppensitzung, da saßen so fünf Leichen rum und haben kein Wort gesagt. Das Einzige, woran ich mich erinnere, ist, daß einmal eine Frau da war, die mich angesprochen hatte. Sie war jetzt schon ein Jahr in Winnenden und keiner würde ihr helfen. Ich sagte ihr, sie solle doch nachhause gehen. Das nächste Mal bin ich dorthin auch nicht mehr eingeladen worden...

Sonst - was dort Therapie genannt wurde: Wassertreten zweimal die Woche; dann hatte ich Unterwassermassage, weil ich so wackelig auf den Beinen war, einfach weil ich so vollgeknallt war... Meine rechte Hand war durch die Neuroleptika gelähmt: dafür gabs dann die Tischtennistherapie...

Dann gabs noch Musiktherapie: da bekam ich ein Tambourin und durfte dann im Kreis rumhüpfen. Ich war allerdings zu dem Zeitpunkt auch total vollgeknallt...

Das ist eigentlich schädlich, weil man bei solchen Aktionen die eigene Unzulänglichkeit noch mehr merkt, die Beschränktheit der eigenen Fähigkeiten. Es hat nur negative Auswirkungen, Therapie unter solchen Bedingungen...

In der Nußbaumallee in Berlin, da hatte ich Konzentrations-training bei einer Psychologiepraktikantin. Wir machten da Tests - wie: In einem Kästchen, da waren ganz viele Drei-, Vier-, Fünfecke; die mußte ich dann zählen, ohne die Finger zu benutzen oder sowas... Oder ich mußte einen Zeitungsartikel lesen und sollte ihn dann nacherzählen; das hab ich nie gekonnt...

Die Praktikantin hat sich so ein bißchen mit mir unterhalten, so von Mensch zu Mensch. Sie hat erzählt, daß sie selbst auch mal Depressionen hatte und in Behandlung war, das war eigentlich wesentlich hilfreicher.

Sonst gabs nichts. Die Ärzte haben sich nie mit mir unterhalten....

T: Hmm... Welche Vorerfahrungen waren wichtig für die Mitbegründung der Irren-Offensive? Du warst ja ein Gründungsmitglied!

P: Ja, Vorerfahrungen.... Ich bin ja auch Sozialpädagoge, hatte schon mein Diplom in der Tasche. Ich hatte mich schon während des Studiums - bevor ich ausgerastet bin - viel mit Schizophrenie und sowas beschäftigt und hinterher auch mit Antipsychiatrie ... Mir war schon klar, wobei das für mich nicht so richtig greifbar war, daß im Wahnsinn sehr viele positive Qualitäten wie Widerstandskraft, Erkenntnispotentiale auf anderen Wahrnehmungsebenen drinstecken, aber irgendwie doch klar... Von daher hatte ich dem Verrücktsein gegenüber eine durchaus positive Einstellung.

Andererseits wußte ich, daß sich oft das Verrücktsein gegen sich selbst wenden kann, daß man sich selber kaputt macht oder wenn man in die Klauen der Psychiatrie kommt, daß man da den letzten Rest krieget - wie ich.

Es war mir auch klar, daß ich nur mit Hilfe von außen - noch einigen paar verständnisvollen Leuten - herausgekommen bin. Ich dachte oft damals dran, daß es gut möglich gewesen wäre,

daß ich mein ganzes Leben in der Klapsmühle verbracht hätte.. Dann hab ich mich so,.... weil ich selber eine Arbeit über meine eigene Geschichte und Psychiatriegeschichte schreibe, viel mit Pharmaforschung beschäftigt und eine unheimlich negative Einstellung gegenüber der Pharmabehandlung gekriegt. Ich habe selber gute Erfahrungen mit dem Absetzen gemacht und habe deshalb ein großes Interesse, das einfach publik zu machen und auch anderen Leuten weiterzuvermitteln und.... Ah...Ja, ich hab eine Mieterinitiative mitgegründet; ich hab auch meine Diplomarbeit über Basisinitiativen geschrieben; es war eigentlich ganz klar für mich, daß es wahnsinnig wichtig ist, daß die Betroffenen ihre Interessen gemeinsam vertreten, viel Öffentlichkeitsarbeit machen, sich auch Bündnispartner, andere Gruppen suchen, mit denen sie zusammenarbeiten können.

Dann noch..... ich hab mal ein Referat an der FU vor Psychologen über Schizophrenie gehalten und hab da gesehen, daß die trotz oder vielmehr gerade wegen ihres Expertenanspruchs eigentlich überhaupt keine Ahnung haben; daß sie sich mit Theorien konfrontieren lassen, dies auch fressen und letztlich in der Praxis mit Betroffenen, also auch in der Irren-Offensive, absolut nicht zurechtkommen würden... Bei der Gründung der Irren-Offensive - oder als das im Komm-Rum angesprochen wurde die Gründung einer Selbsthilfegruppe - da waren dann auch ganz konkret solche Personen da, wie Pfleger aus Bonnies Ranch (1), die Pharmakabehandlung gut fanden und auch die Zustände in Bonnies gar nicht so schlimm fanden... Da war für mich schlagartig klar, daß, wenn solche Leute in die Irren-Offensive kämen, dazu noch ein paar Studis, daß da überhaupt nichts laufen würde außer Frust und Endlosdiskussionen....

T: Die Irren-Offensive existiert nun bald ein Jahr... Bleiben wir bei dem Punkt Irre, Selbsthilfe. Welche Bedürfnisse hast Du für Dich eigentlich jetzt in Bezug auf Selbsthilfe?

P: Also in der Irren-Offensive war von Anfang an ein bißchen so ein Auseinanderklaffen von den beiden Polen Offensive und Selbsthilfe... Ich seh bei mir..... Also meine eigenen Kisten habe ich am Anfang gar nicht wahrgenommen oder ich dachte, ich hab die nicht mehr...

Und für mich stand am Anfang die Öffentlichkeitsarbeit und die gemeinsame Durchsetzung von politischen Interessen im Vordergrund... Also das ist wirklich so, daß ich die Lösung meiner eigenen Probleme mehr oder weniger gesehen hab im Austausch von gemeinsamen Erfahrungen und Erfahrungen über gemeinsame Diskriminierung...

Daß ich selber noch irgendwelche Macken hatte, war mir theoretisch irgendwie bewußt; denn die Arbeit, die ich schreibe, soll ja auch dazu dienen, daß ich mit mir selber weiterkomm. Aber die Verbindung zur Selbsthilfegruppe, daß es da laufen sollte, die Möglichkeit habe ich nicht gesehen, ich weiß nicht warum.

T: Ja, aber welche Bedürfnisse in Bezug auf Dich selbst hast Du jetzt und wie weit kannst Du diese im Moment verwirklichen?

P: Ja, da ist jetzt so ne Entwicklung in der Irren-Offensive eingetreten, sowohl personell bedingt als auch dadurch, daß sich jetzt von der Großgruppe, wo man solche intimeren

Probleme nicht mehr bereden kann, daß sich da jetzt feste kleine Gruppen gebildet haben und....

Also für mich ist das Bedürfnis jetzt eigentlich auch durch konkrete Erlebnisse, das Bedürfnis, mich mit meiner Situation, mich mit meinen Macken, Ängsten, Unfähigkeiten, aber vielleicht auch Stärken und Zwängen auseinanderzusetzen, ziemlich stark in den Vordergrund gerückt. Und so in der Kleingruppe sehe ich auch ansatzweise die Möglichkeiten derzeit dazu. Es gibt ja nicht nur die Kleingruppe und sonst gar nichts, sondern dadurch, daß wir uns auch außerhalb der Kleingruppe treffen, dort die Probleme und so weiter bereden, bin ich für mich ein ganzes Stück weitergekommen, jetzt...

T: Ja, das schneidet schon die nächste Frage an, ob mit Dir, seit Du in der Irren-Offensive bist, was passiert ist... Hat da eine Veränderung stattgefunden?

P: Ja, Veränderungen haben ziemlich viele stattgefunden, was mein Bewußtsein angeht. Also... meine Ängste und Zwänge und Komplexe, die sind sehr stark an die Oberfläche gekommen, mir selber bewußt geworden, was aber auch heißt, daß ich damit jetzt etwas besser umgehen kann; einfach, weil es mir zum Teil bewußt wird, was ich mit mir selber und anderen mach... Was die Lebenssituation angeht... Da hat sich auch unheimlich viel getan. Durch diesen Offenheitsanspruch, auch durch die Selbsthilfegruppe bedingt - es ist so ein zeitlicher Zusammenhang zu sehen - hab ich auch meine Bedürfnisse und die Unbefriedigtheit meiner Wohnsituation, meines privaten Lebensbereichs erkannt. Das hat sich mir letztlich aufgedrängt, und ich konnte und wollte das dann nicht mehr verdrängen... Ja, da hat sich sehr viel getan...

T: Und welche Bedeutung hat die Irren-Offensive für Dich in Deinem gesamten Lebenszusammenhang?

P: Also die Irren-Offensive hat eigentlich inzwischen so von meiner ganzen Betätigung her derzeit in meinem Leben den größten Stellenwert gekriegt... Also sowohl was die individuelle Problembewältigung angeht, red ich fast nur noch mit Leuten aus der Irren-Offensive darüber, einfach so aus der Gemeinsamkeit der Erfahrungen, der Ansichten und der Denkweise her...

Und was so die politische Betätigung angeht, ist es eigentlich genauso: Da sehe ich in diesem Bereich einen unheimlichen Nachholbedarf. Aber nicht nur das, sondern ich sehe, daß überhaupt keine anderen Gruppen oder Leute, die sich dafür verantwortlich erklären wollen, daß da überhaupt niemand da ist, der die Interessen der Ver-rückten äußern könnte, wenn nicht eben die Ver-rückten selber...

Die Funktion unserer Gruppe, die sehe ich als wahnsinnig wichtig. Es macht mir aber auch wahnsinnig Spaß, mit den Leuten zusammen was zu machen...

T: Kannst Du nochmal sagen, warum Du Dich so stark gemacht hast, daß nur Betroffene in der Irren-Offensive sind?

P: Ja, da war ich auch einer der Vorkämpfer dafür, daß nur Betroffene da reinkamen. Einfach deshalb, weil es unheimlich viele Leute gibt, die sogenannt Zwanghaft-Normalen, die so eigene Lebensqualität oder Abenteuer im Erleben von Verrückten oder Andersartigen sich selber schaffen wollen, die letztlich die Verrückten ausbeuten wollen oder ein Verhältnis zu ihnen haben so wie die Besucher im Zoo, die sich so einen Tiger angucken und dann mit dem Gefühl 'jetzt hab ich was erlebt' nachhause gehen und die Zeit rumbringen.

Und dazu wollte ich mich nicht hergeben. Ne Zeit lang bin ich

auch oft angesprochen worden von Leuten, die von mir hören wollten, wie's im Irrenhaus war, und irgendwelche Geschichten von mir hören wollten. Aber mit der Zeit merkte ich, daß sie sich eigentlich gar nicht für mich interessieren, sondern nur was Interessantes hören wollten,... ja.

Schon mal von daher fänd ich es total bescheuert, wenn da Nichtbetroffene reinkämen.

Zum anderen... war ich selbst Studi und weiß, wie viel, wie schnell und 'gut' die Studis quatschen, wie überzeugend die auftreten können, wo aber letztlich nicht viel dahinter ist; nein, eben nur Verdrängung der eigenen Probleme, oder daß die anderen zum Lernobjekt gemacht werden. Das wollt ich auf keinen Fall...

T: Was glaubst Du, wenn Du jetzt an die anderen Mitglieder der Irren-Offensive denkst, wo die ihre Bedürfnisse, ihre Interessen verwirklichen können? Und wo siehst Du im Moment die Grenzen - vor allem in Bezug auf Selbsthilfe?

P: Was jetzt die Selbsthilfeinteressen angeht, da ist das ganz große Problem erstmal die Wohnsituation, daß manche alleine wohnen oder nicht mal ne Wohnung haben oder noch im Irrenhaus sitzen; das ist das erste Problem... Das zweite Problem, daß aber dann auch, wenn sie eine Wohnung haben, daß sie dann alleine drinhocken, nicht wissen, was sie mit sich anfangen sollen, daß sie einfach Leute zum Quatschen brauchen, Leute, mit denen man irgendwas zusammen machen kann.

Also meine Vorstellungen gehen dahin, daß zum Beispiel so etwas wie ein Kommunikationszentrum, wo man auch wohnen und schlafen kann, entweder vorübergehend oder auch länger, daß so was geschaffen wird...

Ein drittes Problem ist, die Leute können ja nicht,... ja die Leute wollen ja nicht ununterbrochen quatschen, sie bräuchten etwas wie eine sinnvolle Arbeit, eine befriedigende, lustvolle; eine Arbeit, die sie zusammen machen könnten. Das wäre sehr notwendig: etwas womit man auch Geld verdienen kann...

T: Ja,... aber was glaubst Du, was die Leute, die ja nun meist regelmäßig zur Irren-Offensive kommen, was die im Moment davon haben?

P: Also,... positiv ist für sie das Erlebnis, daß sie nicht diskriminiert werden, daß sie sich nicht selber verleugnen müssen, sondern daß sie so, wie sie sind, und mit ihren ganzen Geschichten akzeptiert werden, und daß es in der Irren-Offensive nicht so läuft, daß man den Leuten irgendwelche Fehler um die Ohren haut, sondern daß das positive Widerstandspotential oder die Anpassungsunfähigkeit und Anpassungsunwilligkeit, daß die eigentlich gestärkt wird...

Ich glaube, daß die Leute sowas schon ihr ganzes Leben suchen, sowas...

T: Hmm... Jetzt kommen wir zum Plenum, zur Großgruppe... Da bist Du ja einer der großen Macker und Initiatoren gewesen. Und wie siehst Du heute Dein Verhältnis zur Gesamtgruppe? Glaubst Du, daß Du gleichwertig bist, also eins der Mitglieder bist oder daß Du immer noch eine führende Rolle einnimmst? Entstehen für Dich dadurch Probleme?

P: Ja, Probleme entstehen nicht nur für mich, sondern auch für andere, die sich dadurch entweder minderwertig oder nicht so vollwertig, nicht so powervoll erleben...

Meine Funktion, die seh ich so - was die Mitbegründung der Irren-Offensive angeht - als eine Art Weichensteller...

Und zeitweise saß ich da im Führerhaus - wenn Du das als Zug anguckst - und hab da kräftig gesteuert, mitgeheizt und vorangetrieben... Und ich würde mich dann auch wohl fühlen und fühl mich dann auch wohl, wenn was läuft, wenn ich mich einfach dazusetzen und mitziehen lassen kann. Ich muß nicht immer der sein, der immer treibt und treibt und treibt.... Das Problem ist, daß ich immer so ein totales Verantwortungsgefühl habe und denke 'es muß sich doch einer um die kümmern'. Wahrscheinlich hängt das auch damit zusammen, daß ich halt auch einer der ersten bin und..... Ich hab den Faden verloren!

T: Du hast also immer noch eine leitende Funktion. Glaubst Du denn, daß das abgebaut werden kann und wenn: wie?

P: ... Ich kann den Zug nicht mit dem Gefühl einfach laufen lassen, daß er dann versackt... Früher hatte ich zeitweise dieses Gefühl, da konnt ich das nicht. Mir würde helfen oder es hilft mir auch, wenn halt noch andere Leute da sind, die mir einfach sagen, was ich mache, die mich auch kritisieren, die aber auch von sich aus ganz bestimmte Impulse in die Gruppe reintragen können oder müssen, wenn's total bescheuert läuft. Inwieweit ich oder die anderen aktiven Leute der Gruppe mal die Möglichkeit lassen könnten oder sollten, einfach mal die Frustration durch ein Sich-gehen-lassen zu erleben, also die Lernmöglichkeit geben, daß klar wird, ja sie können ja eigentlich auch mal, ja... was eigentlich nur dann geht, wenn sich die großen Obermacker mal zurückhalten, das ist ein Problem... wo ich momentan selber noch nicht so in der Lage bin. Aber ich glaube, daß die Irren-Offensive auf diesen Punkt zu-steuert. Ich werde nicht mehr lospowern, aber dazu muß ich das nochmal überdenken und das muß ich auch gesagt kriegen von den andern, weil ich den Abstand zu mir selber auch nicht so habe...

T: Ja,... Selbsthilfe heißt ja eben, daß die Mitglieder sich selbst helfen... Glaubst Du denn, daß die Leute in der Irren-Offensive das alle können, oder daß da auch welche dabei sind, die so etwas wie Krücken bis zu dem Punkt brauchen, wo sie sich wirklich selbst bestimmen können, für sich verantwortlich handeln können?

P: Ja, das glaub ich schon und zwar einfach von der Geschichte her, die jeder einzelne so mit sich rumschleppt. Wenn die Leute also so in der Lage wären, für sich selber zu sorgen, beziehungsweise mit sich zurechtzukommen, dann wären sie wahrscheinlich nicht irgendwann ins Irrenhaus gekommen. Dort ist also auch nicht der Platz, von dem man gestärkt und selbstbewußt rauskommt, im Gegenteil! Das war eigentlich für mich von Anfang an klar, daß in die Irren-Offensive schon die Leute kommen, die am wenigsten kaputt gemacht wurden...

Aber wenn ich so einige anguck - nicht alle -, dann zeigt sich klar, daß die Krücken brauchen. Wenn ich denke, daß da Leute ankommen, die noch mit Pharmaka vollgeknallt sind, da ist es schon eine Krücke, zum Beispiel wenn man zeigt, daß man auch ohne Pharmaka leben kann, oder wie das eigene Absetzen sich ausgewirkt hat; einfach, um ein positives Bild gegen die Angst, die die Psychiater erzeugt haben, zu setzen und....

Ich glaub schon, daß die Leute Krücken brauchen, ein Teil zumindest. Aber diese Krücken sollten sich nicht verfestigen. Die Leute sollten nicht mehr darauf angewiesen sein, sondern davon runterkommen, auch von den guten Krücken. Die schlech-

- ten Krücken müssen natürlich kaputt gemacht werden, aber nicht so, daß die Leute dann total auf die Schnauze fallen...
- T: Ja,... wer kann denn diese Krücken geben? Glaubst Du, daß das die Irren-Offensive überhaupt allein leisten kann?
- P: Die Irren-Offensive besteht ja auch nur aus einzelnen Menschen, von denen jeder selbst eh schon mit Problemen total überlastet ist... Sie sollen sich dann noch um Leute kümmern, die rund um die Uhr Menschen brauchen, die Wahnsinnsprobleme haben, bei denen nicht ein einziger Lebensbereich befriedigend gelöst ist; also Arbeitsplatz, oder daß sie Geld brauchen, Strafen zu zahlen haben oder keine Wohnung haben,..... daß die Irren-Offensiv-Leute das allein bewältigen können, das halte ich für ausgeschlossen... Also wir brauchen schon Leute, die einfach die Zeit dazu haben, ohne sich selbst damit total runterzuziehen... Ich könnte mir vorstellen, daß, wenn wir alle bezahlt würden, sonst nicht arbeiten müßten, daß dann mehr Möglichkeiten wären, aber so ist die Realität nicht.
- T: Nehmen wir an, wir würden bezahlt werden. Ich denk doch, daß das immer noch nicht ausreichen würde.... Was glaubst Du, wer da noch mitmachen könnte? Was für Leute müßten das sein? Welche Einstellung müßten die haben? An welche Leute denkst Du da?
- P: ... Oft ist ein Problem die kurzfristige Unterbringungsmöglichkeit. Ich meine jetzt nicht die Klappe, sondern daß die Leute es nicht mehr aushalten,... daß sie mit anderen zusammen sein müßten, mit Leuten, die sich mit ihnen beschäftigen, sich um sie kümmern, lieb und nett zu ihnen sind, Zeit haben, sie davor bewahren, weiter abzusacken, sie wieder ein bißchen aufrichten..... Dazu sind die Irren-Offensiv-Leute nur in ganz kleinem Rahmen in der Lage, weil die Leute meist auch isoliert wohnen. Ein Problemfall, den einer allein aushalten sollte, das überfordert total! Da bräuchte man schon irgendwelche Wohngemeinschaften. Zum Beispiel wenn ich mit Leuten zusammen wohnen würde, dann könnt ich mir schon vorstellen, daß da einer noch wohnen könnte, um den sich aber dann alle zusammen kümmern könnten. Dazu ist aber ein Verständnis der Leute zunächst für ihre eigenen Probleme und eben für die Probleme der Ver-rückten Voraussetzung. Theoretisch sehe ich so ne Möglichkeit...
- T: Peter, nerven Dich manche Leute in der Irren-Offensive, und wie gehst Du damit um?
- P: Also nerven tun mich die Krankheitseinsichtigen und zwar deshalb: Wenn sie sich als krank bezeichnen, beschränken sie das nicht nur auf ihre eigene Person, sondern sehen auch in mir ebenfalls den Kranken, Verrückten oder denjenigen, der sich ändern muß, der geheilt oder therapiert werden muß. Sie tragen diesen Anspruch voll in die Gruppe rein; dies gibt dann jedesmal Clinch. Da sag ich, daß diese Leute nicht nur nichts begriffen haben, sondern in der Irren-Offensive völlig fehl am Platz sind. Sie müßten in eine Therapiegruppe, Gruppengesprächstherapie oder sonst was machen... Das sind die einen, die mich nerven... die zweiten sind die, die mir dann schon mehr leid tun, wo ich mitfühlen kann,.... diejenigen, die in ihren eigenen Problemen so tief drinstecken, daß sie sich um andre gar nicht kümmern, die nicht wahrnehmen, nicht auf andere eingehen können. Dadurch, daß sie ihre eigenen Kisten permanent abladen, unterdrücken sie die anderen unheimlich stark, indem sie andere einfach nicht zu Wort kommen lassen, ständig unterbrechen und abschweifen...

Bei denen wiederum nerven mich die am meisten, die mit so einem linken Anspruch oder mit schönen Worten und Kleidern etwas vortäuschen und in Wirklichkeit aber borniert, nur egoistisch sich durchsetzen, die nur kommen, um irgendwelche Geschichten abzuladen und dann wieder gehen... Ja, und wie ich damit umgehe? Ja, inzwischen merke ich das, kann mich dann auch dagegen wehren, kann manchmal auch aggressiv werden,... aber so richtig damit umgehen kann ich eigentlich auch nicht...

Es sollte auch nicht nur ein Problem von mir sein, aber es fehlt so eine Art von Gruppensensibilität, damit sich gleich die ganze Gruppe gegen solche Leute wehrt, das ist noch nicht da. Das würde mir auch helfen, so was müßte entwickelt werden... Aber es gibt ja schon einzelne Gruppenmitglieder, die dann sehr aggressiv werden, die sich wehren können, was ich sehr schätze... (lacht)...

T: Hast Du für Dich Leute in der Irren-Offensive gefunden, zu denen Du Vertrauen hast beziehungsweise glaubst, dieses entwickeln zu können; also Leute, mit denen Du wirklich reden kannst?

P: ... Wenige..... Aber einen Menschen, zu dem ich ein so großes Vertrauen haben kann, daß ich ihm alles erzählen kann, das ist für mich schon wahnsinnig viel. Im Grunde genommen hatte ich so einen Menschen bis jetzt noch nie. Überhaupt mal einen gefunden zu haben, das finde ich schon ganz toll!... Ich will nicht sagen, daß jetzt in der Irren-Offensive oder in der Kleingruppe Leute sind, mit denen ich ganz offen über alles quatschen kann. Dazu fehlt derzeit noch das Vertrauensverhältnis...

Aber immerhin hab ich jetzt einen Menschen getroffen. Dadurch, daß ich über mich selbst klar geworden bin - durch die Auseinandersetzung mit diesem Menschen - kann ich die Leute um mich rum - jetzt nicht die Irren-Offensivler - jetzt besser sehen und kann diese Leute, die ich ja auch schon länger kenn, abklopfen danach, ob es die sein können, mit denen ich vertrauensvolle Gespräche führen kann oder auch nicht....

T: Ja, Du sagst - es fehlt das Vertrauensverhältnis in der Irren-Offensive - kann überhaupt oder wie kann so ein Vertrauensverhältnis entstehen, was muß da passieren?

P: ...Ja, zum Vertrauensverhältnis gehören immer mehrere dazu, mindestens zwei. Da spielt auch einfach die Zeit eine Rolle, wie lange man sich kennt,... und daß man merkt, man kann sich einander anvertrauen; die anderen müssen das auch machen und können, das kann nicht nur von mir oder von einem ausgehen... Ich sehe prinzipiell schon die Möglichkeit, aber es kann nicht mit dem Anspruch allein und nichts mit Überstürzen gehen, sondern es muß sich ganz, ganz langsam entwickeln... Einfach weil die Ängste auch wahnsinnig tief sind; aber ich seh die Möglichkeit. Wenn nicht da, wo sonst?

T: Nochmal zum Vertrauen: Wenn's Dir ganz dreckig ginge, wenn Du das Gefühl hättest, Du würdest gleich ausrasten, könntest Du außer dem einen Menschen sonst dann noch auf jemand aus der Irren-Offensive zugehen?

P: bedingt vielleicht.....

Es ist insofern schwer, als daß ich dann auch konkrete Hilfestellungen erwarten würde... Wichtig ist dafür eben ein Verständnis für mich und meine eigene Problematik. Dieses Verständnis, das ist noch nicht da bei den Leuten... Das liegt teils an mir, daß ich das noch nicht vermitteln konnte, aber es liegt auch daran, daß sich die anderen auch noch nicht

- geöffnet haben,...ja...
- T: Ah,... fühlst Du Dich in der Gruppe manchmal alleingelassen oder einsam oder unverstanden?
- P: Also... alleingelassen... hab ich mich schon mal gefühlt, und zwar, als meine Ängste mich wieder voll erschlagen oder runtergezogen haben. Ich konnte damit nicht so umgehen und die anderen halt auch nicht. Einfach weil sie wahrscheinlich überrascht oder überfordert waren oder damit nicht gerechnet hatten,... weil ich wahrscheinlich auch so ein anderes Bild von mir vermittelt hatte...
- Also das war eine gewisse Zeit, wo ich mich in einzelnen Situationen schon kurzfristig total alleine gefühlt habe. Aber hinterher hatte ich umso mehr dann das Gefühl, endlich mal verstanden zu werden....
- Ja, und... meine Ideen, Vorstellungen, was man alles machen könnte, das hat vorallem früher keinen Anklang gefunden, wenn ich das in die Gruppe reingetragen hab. Aber das ist dann auch ein Problem von mir, daß ich das nicht richtig vermitteln kann; das ist aber jetzt nicht mehr so schlimm.
- T: Siehst Du denn auch Gemeinsamkeiten; also hattest Du auch schon Erlebnisse, wo Du das Gefühl hattest, daß Du Dich in den anderen wiederfinden konntest?
- P: Also - abgesehen so von den allgemeinen Kisten in der Psychiatrie - merke ich langsam Gemeinsamkeiten: in der Kleingruppe, ... daß bei den anderen auch Ängste, Angstreaktionen da sind, in Situationen, wo die Leute an empfindlichen Stellen getroffen werden... Da merk ich, daß es ihnen eigentlich nicht anders geht als mir und auch, daß es mir genauso geht... Diese gemeinsame Erfahrung ist und war da unheimlich wichtig, auch um mich selbst zu finden und zu erkennen.
- T: Ja.... Peter, glaubst Du, daß Du was von den anderen lernen kannst und umgekehrt, daß die was von Dir lernen können?
- P: ...Ja, das denk ich schon, daß man gegenseitig voneinander lernen kann... Weil es ist ja nicht jeder einzelne an der gleichen Stelle der Entwicklung, und durch einen intensiven Austausch kann man sich schon gegenseitig auf die Sprünge so zum Weiterentwickeln helfen. Das Gefühl hab ich ziemlich stark...
- Also ich hab für mich von anderen schon einiges gelernt, mir selber Gedanken zu machen über meine eigenen Gefühle mir gegenüber, anderen gegenüber, auch anderen nicht mehr alles abzunehmen, was sie so sagen, also so eigene Minderwertigkeiten über Bord zu werfen....
- Inwieweit andere von mir lernen können,..... das weiß ich nicht.....
- T: Darf ich Dir mal draufhelfen? Überleg mal, Du hast doch auch ganz bestimmte Qualitäten....
- P: ... Mir ist es kürzlich eigentlich zum ersten Mal gelungen, meine eigenen Ängste überhaupt so wahrzunehmen, und so Kisten, die ich mit mir rumschleppe, auch mal zu äußern. Ich glaube schon, daß mich das in der Vergangenheit und bis jetzt unheimlich belastet hat... Und vielleicht,... wenn ich das jetzt auch mal in der Kleingruppe alles so wiedergeben könnte, vielleicht könnens dann andere auch. Aber es ist ziemlich schwer. ... Ich hab schon gemerkt, als ich das dieser einen Person erzählt hatte, daß es nicht nur mich unheimlich aufgewühlt hat, sondern daß es auch einfach für die anderen schwer ist, das zu akzeptieren, wie fies ich mich halt früher oder bis kürzlich verhalten hab...
- Aber immerhin hab ich's jetzt schon mal erzählt und ich hab's

- überlebt. Vielleicht lernen es die anderen auch...(lacht)...
- T: Hmm... Jetzt nochmal etwas abstrakter: Was bedeutet für Dich Hilfe zur Selbsthilfe und wie sieht diese Hilfe zur Selbsthilfe für Dich persönlich aus?
- P: Hilfe zur Selbsthilfe heißt, vorübergehende Krücken zu liefern, daß die Leute beziehungsweise ich mir selber helfen lerne, meine Interessen und Bedürfnisse selber wahrnehmen und befriedigen lerne... Selbstbestimmt zu leben in einer Gesellschaft, wo die meisten eh fremdbestimmt leben,... wo man als Ver-rückter nicht nur total bevormundet, sondern auch total diskriminiert wird und bedroht wird,... das kann man nicht allein... Das Lernen geht auch nicht allein; das heißt, die Hilfe zur Überwindung der inneren Unsicherheit und der äußeren Bedrohung kann nur gemeinsam geleistet werden...
- T: Ja, hast Du das Gefühl, daß diese Hilfe vorhanden ist?
- P: Was so meine persönlichen Probleme betrifft ja, da hab ich das Gefühl, daß die Hilfe da ist. Hmm... Ich glaub, daß sie aber sehr an eine Person gebunden ist, einfach weil bisher nur da ein sehr starkes Vertrauensverhältnis da ist. Es ist nämlich eine ganz irre Frau.....
- T: Peter, ich weiß, daß Offensive, Öffentlichkeitsarbeit einen ganz hohen Stellenwert für Dich hat... Warum? Welche Bedeutung hat das für Dich?
- P: ... Das hat mit zwei Sachen zu tun:
Zum einen sind die Zustände in den Klapsmühlen katastrophal... Ich bin am bürgerlichen Leben zerbrochen. Soll ich mich jetzt auch noch schämen, in einer Klapsmühle gewesen zu sein, die das Werk eben dieser Bürger ist? Wenn früher die Leute nicht gewußt haben wollen, was in den Konzentrationslagern passiert, so sollen sie jetzt nicht mehr die Möglichkeit haben, sich vor der Wahrnehmung der Realität in den Klapsen zu drücken. Jedenfalls ist das bisherige Schweigen der Betroffenen mit ein Grund, daß sich an diesen Zuständen nichts geändert hat. ... Zum zweiten habe ich es in der Zeit nach der Klapsmühle erfahren, daß ich lebenslang entmündigt werden sollte... Und zwar anhand meines Kampfes um die Einsichtnahme in meine eigene sogenannte Krankenakte...
Angefangen hat es damit, daß - als ich den Wunsch äußerte, meine Akte zu sehen - diese kurzerhand ans Regierungspräsidium nach Stuttgart geschickt wurde. Was soll ich noch weiter die Tatsache verheimlichen, daß ich in der Klapse war, wenn meine Akte überall rumgereicht wird?
Ich habe durch das, was mir von den Psychiatern angetan wurde, einen ungeheuren Haß auf die gesamte Psychiatrie. So, wie sie mich fast fertig gemacht hätte und mir ein Jahr meines Lebens gestohlen hat, schafft sie das bei vielen, die noch in ihren Fängen sind...
Ich will nichts anderes als meinen Haß produktiv umsetzen, um meine eigenen Interessen zu vertreten, zusammen mit den Menschen, die auf Grund gleicher Erfahrung mir helfen können und ich ihnen.
Einen Teil meines 'Größenwahns' habe ich in die normale Realität herübergerettet... Meine Kraft ist riesig. In den anderen steckt sie genauso, sie brauchen sie nur zulassen. Anhand meiner Krankenaktenklage sehe ich ja, was man alles erreichen kann....
- T: Ja,... und kannst Du nochmal sagen, was bringt Dir das persönlich, offensiv zu sein?

- P: Es ist ein Ausleben der Wut, die zu meiner Persönlichkeit gehört. Das erfolgreiche Ausleben dieser Wut steigert mein Kräftepotential. Die Anerkennung, die ich erhalte, tut mir sehr gut; ich hab ein Nachholbedürfnis... Jedesmal, wenn ich denke, wie Helmchen sich die Haare rauft, spüre ich eine große Schadenfreude. Helmchen ist einer von Deutschlands gefährlichsten Psychiatern. Er ist der Direktor der Klappe, in der ich war, Vizepräsident der deutschen Psychiatermafia und zukunftsweisend bei der Erforschung neuer chemischer Mittel. Da ihm diese Schweinereien noch nicht genügen, will er durchsetzen, daß wieder verstärkt elektrogeschockt wird....
- T: ... Peter, wie müßte sich die Irren-Offensive politisch betätigen?
- P: Hmm.... Es ist schwierig, weil die Irren-Offensive ne totale Sonderstellung hat in allen Gruppen, die jetzt im gesundheitspolitischen Bereich was arbeiten. Eigentlich müßte die Irren-Offensive, wenn sie sich politisch betätigen will, einfach von ihrem speziellen Selbstverständnis her, da müßte sie diejenige Gruppe sein, die andere Gruppen um sich schart auf Grundlage ihres Programms zur Unterstützung... Daß die Irren-Offensive sich meinetwegen an die DGSP oder so was ranhängt, die Möglichkeit sehe ich nicht, im Gegenteil: Also gerade die Leute, die das Wort sozial im Munde führen und aber Psychiatrie mit Elektro-schock und Pharmaka praktizieren, die müssen unbedingt...ja, bloßgestellt und bekämpft werden... Einfach weil die Gefahr darin besteht, daß sie Energien von vielen gutgläubigen und eigentlich willigen Leuten absorbieren und ins Gegenteil verkehren. Ansonsten ist eine Zusammenarbeit eigentlich mit allen Gruppen möglich, die in Richtung Emanzipation des Menschen arbeiten, das nicht nur auf ihre Fahne geschrieben haben, sondern das auch praktizieren. Konkret sehe ich also einige Möglichkeiten - übers Beschwerdezentrum hinaus, das sowieso - in der AL, wobei ich schon bei einem großen Teil der Aler Probleme sehe, also nicht nur das zu begreifen und zu verstehen, was wir wollen, sondern das auch auf sich selber anzuwenden. Denn, wenn wir sagen, wir wollen nicht mehr zum zwanghaft-normalen Verhalten therapiert werden, das wieder zurück in die Psychiatrie führen muß, dann heißt das ja, daß es gerade diese Leute sind, die Zwanghaft-Normalen mit ihren ganzen Kisten, die wir jetzt als 'Bündnispartner' betrachten... Und... aber die AL ist für mich doch noch diejenige Gruppe, wo ich mir vorstellen kann, daß sie uns unterstützen, daß stellenweise eine Zusammenarbeit möglich ist. Wenigstens, daß sie unsere Gedanken und Forderungen an die Öffentlichkeit transportieren... Dazu glaube ich schon, daß sie in der Lage sind. Ob sie's jetzt begreifen, ob sie geschlossen dahinter stehen oder nicht, was soll's!... Daß wir darüber hinaus mit den Beschwerdezentren zusammenarbeiten müssen, versteht sich von selbst. Uns kann es aber nicht nur um die Menschenrechtsverletzungen in der Psychiatrie gehen, die Psychiatrie als solche und der ihr zugrunde liegende Krankheitsbegriff müssen bekämpft werden. So wie sich diese Psychiatrie schon lange weltweit zusammengerottet hat, müssen wir Betroffene, die diese Gefahr am eigenen Leib zu spüren bekommen haben, uns ebenso national und international zusammenschließen. Wenn bisher in Deutschland noch niemand auf diese Idee ge-

kommen ist, so liegt dies auch daran, daß die sogenannten Experten bis jetzt alle erfolgversprechenden Ansätze befriedet haben:

Ob aus Berechnung oder Unkenntnis - es ist ein Verbrechen, da es der psychiatrischen Bedrohung Tür und Tor geöffnet hat.....

Wenn ich groß bin,
werde ich eine ganz
berühmte Psychologin!



Und ich werde
Hundedresseur!
Oder Lehrer.



Und ich
Polizist!



Ich werde
Psychiater!



Ich werde groß-
aktionär und lass die
andern für mich arbeiten.



Ich werde Vor-
standsmitglied
in der Jiten-
Offensive!



Lieber Bubi, ich weiß ja, daß du
gestört bist. Ich will dir helfen,
damit du auch so normal wirst
wie deine Freunde!



frei nach:

Tina Stöckle

Die Irren-Offensive

Erfahrungen einer Selbsthilfe-Organisation von
Psychiatrieüberlebenden

Neuausgabe des Originaltextes von 1983

Mit einem 2020 aktualisierten Nachwort von Peter Lehmann
und mit seiner Laudatio von 2004 anlässlich der Verleihung
des Ingeborg-Drewitz-Preises der Humanistischen Union Berlin
an das Weglaufhaus »Villa Stöckle« in Berlin

Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag 2020